

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 59 (1965)
Heft: 8

Anhang: Katholische Frohbotschaft : Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Katholische Frohbotschaft

Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nummer 4 Erscheint am 15. jeden Monats

Das große Geschenk

Liebe Freunde!

Jesus hat seine Lehrtätigkeit auf Erden beendet. Zwei unendlich wertvolle Taten blieben ihm noch zu tun. Er muß seiner Kirche die Liturgie geben. Das tut er beim letzten Abendmahl. — Dann will er für die Menschen durch seinen Opfertod das Lösegeld zahlen. Das besorgt er auf dem Kalvarienberg.

I. Ereignisse am Mittwoch

An diesem Tage geschahen zwei Ereignisse, die für das Leiden von Bedeutung sind.

1. Die Hoheratsitzung

Um die gleiche Zeit, da Jesus seine Gerichtsrede am Ölberg hielt, versammelte sich der Hoherat (Synedrium) zu einer geheimen Sitzung. Nach der Überlieferung soll diese im Palast des Hohenpriesters stattgefunden haben. Nach der Auferweckung des Lazarus wurde der Tod über Jesus beschlossen. Doch inzwischen sind einige Wochen vergangen. Statt Jesus ergreifen zu können, ist er feierlich in Jerusalem eingezogen und im Tempel aufgetreten. Daß Jesus getötet werden soll, ist ausgemachte Sache. Jetzt handelt es sich nur noch um die Frage: Auf welche Weise und wann dies geschehen soll.

Der Hoherat faßt zwei Entschlüsse: Man muß Jesus mit List ergreifen. Denn bei einem gewaltsamen Einschreiten müßte man die vielen Anhänger befürchten. — Man darf nicht beim Osterfeste einen Volksauflauf machen, wo so viele Festpilger beisammen sind, die meist Anhänger Jesu sind. Die Menschen klügeln. Und Gott vereitelt ihre Pläne und leitet mit starker Hand alles so, daß Jesus gerade am Festtage sein Erlösungsoffer darbringen sollte.

2. Der Verrat

Dem Hohenrat kommt in seiner Verlegenheit eine erwünschte Hilfe. Es war Mittwoch abend, als Judas sich aus dem Kreise der Apostel schlich und zu den Hohenpriestern ging: «Was wollt ihr mir geben, wenn ich ihn euch verrate?» Die Juden sind über dieses unerwartete Angebot höchst erfreut. Bald wurde man einig. Judas erhält 30 Schekel (60 Franken). Das ist nicht gar viel. So viel mußte ein Herr zahlen, wenn er einen Sklaven getötet hatte. Für die Auslieferung wurde kein genauer Termin (Datum) festgesetzt. Judas suchte vielmehr Gelegenheit, Jesus zu überliefern.

Nach diesem schwarzen Handel kehrt Judas wieder in den Kreis der Apostel zurück. Er spielt weiter den harmlosen, unschuldigen Jünger! Dabei lauert er auf jedes Wort des Herrn, um eine Gelegenheit zum Verrat zu finden. Jesus wußte es. Ihm entging kein scheuer Blick des Verräters. Doch er ließ es nicht merken. Nur mußte er schwer darunter leiden.

II. Donnerstag vormittag

Den ganzen Donnerstag verbringt Jesus in Bethanien. Dieser Tag war für die auswärtigen Pilger der Tag des Paschamahls.

Auf die Frage der Jünger, wo der Herr das Ostermahl halten wollte, sendet er seine zwei ersten Apostel, Petrus und Johannes. Sie sollten das Osterlamm im Tempel schlachten. Sie sollten den Tisch decken und bereiten für das erste heilige Meßopfer. Jesus wählt bedeutungsvoll Petrus, den Felsenmann, den Apostel des Glaubens —, und Johannes, den Jünger der Liebe. Er sendet die beiden in die Stadt. Aber er bezeichnet nicht den Ort

und den Namen des Hausbesitzers, wo das Abendmahl stattfinden sollte. Er sagt: «Gehet in die Stadt. Dort wird euch ein Mann begegnen, der einen Wasserkrug trägt. Geht ihm nach in das Haus, in das er hineingeht, und sagt dem Hausherrn: Der Meister läßt dir sagen: Wo ist der Saal, in dem ich mit meinen Jüngern das Osterlamm essen kann?»

Wahrscheinlich spricht Jesus so geheimnisvoll wegen des Verräters Judas, der ja auf eine Gelegenheit lauert, um den Herrn zu verraten. Wenn er das Haus zum voraus gewußt hätte, dann wäre die heilige Feier des Abendmahles sicher durch einen Überfall gestört worden.

III. Das Abendmahl

In den späten Nachmittagsstunden macht sich Jesus auf den Weg. Er nimmt Abschied von seinen Freunden in Bethanien. Festen Schrittes ging er dem Tod entgegen. Er kam über den Ölberg. Auf der Höhe dieses Leidensberges sieht er auf die gottesräuberische Stadt Jerusalem, von den letzten Strahlen der untergehenden Sonne beleuchtet.

So kam Jesus in den Abendmahlssaal auf dem Zionsberg. Er konnte um 6 Uhr abends die Paschafeier beginnen. Alle Vorbereitungen waren bereits getroffen.

1. Das Paschamahl

Als der Herr den Saal betrat, sprach er: «Mit Sehnsucht habe ich verlangt, dieses Osterlamm mit euch zu essen, bevor ich leide.» Sein Herz ist so voll. Er steht an einem großen Wendepunkt. Mit diesem Mahl nimmt er Abschied vom Judentum und schließt zugleich den neuen und ewigen Bund durch die Einsetzung des heiligen Sakramentes.

Das Mahl des Osterlammes hatte seine eigenen Vorschriften: Becher mit Wein wurden gereicht; bittere Kräuter und ungesäuertes Brot wurden in eine Schüssel von süßer Brühe getaucht. Der Hausvater erklärte dem Sohne die Bedeutung des

Festes; die Psalmen wurden gesungen, und zum Schluß aß man das Osterlamm, das auf dem Spieß gebraten wurde, ohne ein Bein zu zerbrechen. So feierte Jesus noch einmal im Osterlamm die Erlösung Israels aus Ägypten und zugleich sein Vorbild.

2. Fußwaschung

Als das Mahl sich dem Ende zuneigte, tat Jesus etwas, was die Apostel in Erstaunen versetzte. Er erhebt sich vom Mahl, legt das Obergewand ab, bindet sich wie eine Schürze ein Linnentuch um, gibt Wasser in das Waschbecken und fängt an, seinen Jüngern die Füße zu waschen.

«Ein Beispiel habe ich euch gegeben . . . , auch ihr müßt einander die Füße waschen!» Das heißt, ihr sollt einander dienende Liebe erweisen. Der Jünger Christi darf nicht nach Ehre und Herrschaft streben. Er darf nicht auf Stand und Amt pochen. Der Meister geht voran. Der Jünger muß ihm folgen im großmütigen, liebenden Dienen.

3. Einsetzung der Eucharistie

Jetzt tritt ein feierlicher Augenblick ein. Jesus nimmt Brot, bricht es, segnet es und spricht: «Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird!» Er nimmt den Becher mit Wein, segnet ihn und spricht: «Das ist das Blut des Neuen Bundes, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Tut dies zu meinem Andenken.»

Dann reicht er den Anwesenden seinen Leib und sein Blut. Sie empfangen die erste heilige Kommunion. In diesem Augenblick sind sie auch vom Herrn zu Priestern geweiht. Ein neuer Bund wird geschlossen, der besiegelt ist mit dem Blute des Gottessohnes.

Überlegen wir uns auch einmal, wie wir kommunizieren! — Denken wir etwas dabei? — Bitte, empfanget immer mit Andacht und Ehrfurcht den Leib und das Blut Christi! Das ist mein großer Osterwunsch und mein froher Gruß an euch, ihr lieben Freunde!

E. Brunner, Pfarrer